

# „Mobilitätsperspektive für Jung und Alt Im Zweitälerland“

Ein interkommunales Projekt der Gemeinden Biederbach, Elzach, Gutach im Breisgau, Simonswald und Winden im Elztal in Zusammenarbeit mit der Großen Kreisstadt Waldkirch (Zweitälerland)

Projektdurchführung: Rat der Jugend der Gemeinden  
des oberen Elz- und Simonswäldertal

Projektleitung: Udo Wenzl  
Marie Winterhalter



Gefördert durch:



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR VERKEHR  
UND INFRASTRUKTUR

## MOBIL IM TAL

### Ein interkommunales Mobilitätsprojekt von Jugendlichen zur Verbesserung der ländlichen Mobilität für Jung und Alt

Dass die Mobilität von Jugendlichen, aber auch von älteren Menschen oder Personen ohne eigenes Auto im ländlichen Raum, besonders abends, am Wochenende oder in den Schulferien teils sehr eingeschränkt ist, ist hinreichend bekannt. Gerade wegen der infrastrukturell abzudeckenden größeren Fläche auf dem Land ist es kaum verwunderlich, dass es zu Mobilitätsproblemen kommen kann: Züge oder Busse fahren abgelegene Dörfer gar nicht oder nur selten an, wodurch das Auto für viele Bürger\*innen unumgänglich wird und Mobilität für Jugendliche und Senioren zum Problem wird. Ein zentrales Standbein des ÖPNVs ist im ländlichen Raum wiederum auch der Schülerverkehr und gerade im Hinblick auf zukünftig sinkende Schülerzahlen stellt sich die Frage, wie hier für den Erhalt einer guten Mobilität sinnvolle Lösungen gefunden werden können, damit der ländliche Raum nicht noch mehr „abgehängt“ wird. Es muss also über neue Ideen und Ansätze nachgedacht werden. Dass Jugendliche jedoch auf Grund dieser Erfahrung selbst nach Lösungen suchen und sich aktiv und mit langem Atem für deren Umsetzung engagieren, ist eher selten.

#### Engagierte Jugend

Bereits 2014 hatte sich im Rahmen eines von LEADER finanzierten Jugendbeteiligungsjahresprojektes im „Zweitälerland“ (Elz- und Simonswäldertal, Landkreis Emmendingen, am Rande des Südschwarzwalds, Baden-Württemberg), und einer damit verbundenen Jugendumfrage herauskristalliert, dass dieses Thema bei den Jugendlichen Priorität Nummer eins ist. Der daraufhin neu gegründete „Rat der Jugend“, dem alle interessierten Jugendlichen beitreten konnten, sollte sich mit den Ergebnissen der Umfrage und den Wünschen der Jugendlichen weiter beschäftigen und startete daher das Projekt „Mobil im Tal“, welches im März 2016, nach zwei Jahren intensiver Arbeit, seinen erfolgreichen Abschluss fand und das Ziel der Entwicklung einer ergänzenden und nachhaltigen Mobilitätslösung verfolgte. Gefördert wurde dieses Mobilitätsprojekt auch mit Mitteln des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg.



Dass ergänzende Mobilitätsangebote im Idealfall keine hohen Zusatzkosten erzeugen dürfen und angesichts des Klimawandels nachhaltig gestaltet sein müssen, waren nur zwei Ziele des „Rats der Jugend“ aus dem „Zweitälerland“. Nach diversen Beratungen wurde die Idee, eine nachhaltige, ergänzende und regionale Mitfahrplattform zu finden bzw. zu schaffen, die leicht zu bedienen, sicher, modern und damit für alle Bürger\*innen nutzbar ist, als die praktikabelste und sinnvollste erachtet. Dort könne jeder seine Fahrten eintragen und damit die ÖPNV- Versorgungslücken sinnvoll ergänzen und einen kleinen Beitrag zum Erhalt der Lebensqualität im ländlichen Raum leisten.

#### Breite Zustimmung

Durch eine interkommunale Mobilitätskonferenz mit mehr als 80 Teilnehmer\*innen aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, in der das Thema noch einmal thematisiert wurde und eine erste Vorstellung einer möglichen Mobilitätslösung stattfand sowie durch umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit gelang es dem „Rat der Jugend“ die Bürgermeister der dort ansässigen fünf Gemeinden und der großen Kreisstadt Waldkirch davon überzeugen, im Bereich Mobilität neue Wege zu gehen und die anwesenden Vertreter\*innen von Kommunal-, Kreis- und Landespolitik als auch andere wichtige regionale Teilnehmer wie Unternehmen oder soziale Organisationen für ihr Anliegen zu interessieren.

Es wurde außerdem eine Informationsveranstaltung für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Seniorenvertretungen durchgeführt, bei der diese Idee ebenfalls auf große Zustimmung traf, da sich gerade beim Thema Verbesserung der Mobilität die Interessen von Jugendlichen und Senioren überschneiden. Darüber hinaus sensibilisierte der „Rat der Jugend“ Jugendliche aller weiterführenden Schulen in Schulworkshops für das Thema der „nachhaltigen Mobilität“.



Die Idee, das Mobilitätsangebot durch ein regionales Mitfahrnetzwerk zu verbessern, stieß also insgesamt auf eine breite Resonanz und Zustimmung. Gerade die Integration der interessierten, ortsansässigen Unternehmen stellte auch einen wichtigen Aspekt dar, da es dem Erfolg solch einer Lösung nur förderlich ist, möglichst viele Akteure des alltäglichen Lebens der Region mit einzubeziehen. Die Unternehmen können darüber hinaus durch so eine Lösung ihren Mitarbeitern eine alternative Mobilitätslösung anbieten, Verkehrsaufkommen verringern und Parkplatzprobleme entschärfen und somit einen Beitrag zu einer grüneren Umwelt leisten.

### Mobil mit „TwoGo“

Auf der Suche nach einer geeigneten Anwendung kamen die Jugendlichen vom Rat der Jugend zu dem Schluss, dass eine online-gestützte Mitfahr Anwendung, wie „flinc“ oder „TwoGo“, die auch als App auf dem Smartphone installierbar ist, als Basis der Plattform die beste Wahl ist, gut funktionierende Handynetze und Internetverbindungen vorausgesetzt. Um diese Idee umzusetzen und sich abschließend für einen Anbieter zu entscheiden, initiierten sie einen „Runden Tisch“ mit Kommunal- und Unternehmensvertretern und man einigte sich auf eine gemeinsame Vorgehensweise.



Seit dem 1. März dieses Jahres gibt es die Online- Mitfahrplattform „Mobil im Tal“ auf der Basis von „TwoGo“ von SAP. So kann man schnell und einfach seine Fahrt mit Start- und Zielort sowie Zeitpunkt einstellen, TwoGo vermittelt dann Fahrer und Mitfahrer automatisch ohne komplizierte Absprache und informiert aktiv per E-Mail, App-Benachrichtigung oder SMS über alle wichtigen Daten der Fahrt. Es gibt außerdem noch regionale Abfahrtspläne für die einzelnen Kommunen.

### Die App ist erst der Anfang

Im weiteren Projektverlauf ist noch geplant, kommunale Workshops und Informationsveranstaltungen durchzuführen, in denen alle Bürger und Bürgerinnen für das Thema „Nachhaltige Mobilität“ sensibilisiert werden sollen, wo die Plattform noch einmal allen Interessierten vorgestellt wird und z. B. auch Anmeldehilfen gegeben oder Fragen geklärt werden können. Gerade im Hinblick auf Sicherheits-, Datenschutz-, oder Benutzungsfragen, die bei Mitfahr Lösungen auftreten, ist es wichtig mit den Bürger\*innen in Dialog zu treten und diese Bedenken und Unsicherheiten auszuräumen.

Ein wesentlicher Aspekt zum Projekterfolg ist auch und wird sein, einen Umdenkprozess bezüglich des Mobilitätsverhaltens der Bürger\*innen anzustoßen, damit die Fahrten auch wirklich eingetragen werden.

Zukünftig angedacht ist auch noch eine ÖPNV-Integration zu realisieren, sodass auch die Bus- und Bahnzeiten in der Plattform angezeigt werden und es so eine Vernetzung und Kombination von Mitfahr Lösung und ÖPNV geben kann. An dieser Stelle bleibt auch anzumerken, dass eine solche Mitfahrplattform keine Konkurrenz zum ÖPNV darstellt, sie soll nur bestehende Versorgungs- und Mobilitätslücken füllen und den ÖPNV damit sinnvoll ergänzen.

### Gelungene Jugendbeteiligung

Das gesamte Projekt ist somit ein hervorragendes Beispiel für Jugendpartizipation. Anfangs wurden durch die LEADER-Umfrage die Probleme evaluiert. Die Jugendlichen gaben sich jedoch nicht damit zufrieden diese den Verwaltungen nur zu präsentieren, vielmehr arbeiteten sie größtenteils selbstständig an einer Lösung ihres Problems. Sie eigneten sich die fachliche Kompetenz an und konnten dadurch immer mehr Parteien auf ihre Seite ziehen. Angefangen bei den Bürgermeistern, über die Senioren- und Behindertenverbände und über die Nachbarstadt Waldkirch bis hin zu den großen Unternehmen der Region. Dadurch endete das ursprüngliche Anliegen der Jugendlichen in einer von vielen getragenen Mobilitätsplattform für das Zweitälerland.



Autor\*innen (Rat der Jugend): Benedikt Biehrer, Andreas Heibrecht, Simon Kuss, Pablo Rebholz, Pavlos Wacker, Marie Winterhalter und Udo Wenzl

**Mehr zum Projekt und eine ausführliche Dokumentation finden Sie auf der Projektseite:**

[www.mobil-im-tal.de](http://www.mobil-im-tal.de)

[www.partizipations-blog.de/2015/08/mobilitaetsperspektive-im-laendlichen-raum-fuer-jung-und-alt/](http://www.partizipations-blog.de/2015/08/mobilitaetsperspektive-im-laendlichen-raum-fuer-jung-und-alt/)

**Rat der Jugend :** (Juli 2014 bis April 2016) Benedikt Biehrer (Oberprechtal), Andreas Heibrecht (Waldkirch), Simon Kuss (Bleibach), Pablo Rebholz (Oberprechtal), Pavlos Wacker (Biederbach)

(April 2014 bis Juni 2015) Janik Baur (Prechtal), Chantal Kapp (Bleibach), Fabiola Kriesch (Winden im Elztal), Alex Hieronimus (Simonswald), Silja Hug (Gutach), Simon Löhner (Biederbach), Julia Rother (Gutach)

**Öffentlichkeitsarbeit:** Auf den beiden folgenden Seiten sind Beispiele unserer Öffentlichkeitsarbeit zu finden, u.a. auch die Facebook Gruppe „Mobil im Tal“: <https://www.facebook.com/MobilimTal/>

**Presseartikel:** Auszüge der Presseartikel, die überwiegend in der Badischen Zeitung, Der Sonntag, dem Staatsanzeiger und dem Elztäler Wochenbericht veröffentlicht worden sind.

## Postkarten (Vorder- und Rückseite)



Alle Informationen ausführlich unter:  
[www.mobil-im-tal.de](http://www.mobil-im-tal.de)  
[www.twogo.com/ZWEITAELERLAND](http://www.twogo.com/ZWEITAELERLAND)



Mobilität ist im ländlichen Raum ein zentrales Thema, zukünftig wird es immer wichtiger sein effektiv und nachhaltig Mobil zu bleiben; „Jedes eingesparte Gramm CO<sub>2</sub> – jede eingesparte Autofahrt, hilft der Umwelt“

•  
Der Rat der Jugend im Zweitälerland der aus einem Jugendbeteiligungsprojekt entstanden ist, hat sich genau diesem Problem angenommen und sich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt.

•  
Im Zuge dieses Mobilitätsprojekts organisiert der Rat der Jugend Mobilitätsworkshops zum Thema „Nachhaltige Mobilität“ UND startet ab März 2016 eine Mitfahrbörse im Zweitälerland.

•  
Weitere Infos und Anmeldung bei der Mitfahrbörse unter [www.mobil-im-tal.de](http://www.mobil-im-tal.de)



## Plakatentwurf



Geteilte Kosten =  
doppelte Freude



Den Arbeitsweg  
sinnvoll nutzen



Nachhaltiger  
pendeln



### TwoGo by SAP

### ist die smarte Mitfahrlösung für jeden Tag

Einfach Fahrtwunsch eingeben – die intelligente Technologie ermittelt automatisch die perfekte Fahrgemeinschaft für Pendler und Gelegenheitsfahrer. Das spart Zeit & Geld und schont die Umwelt.

**twogo**

[www.twogo.com](http://www.twogo.com)  
[info@twogo.com](mailto:info@twogo.com)

[facebook.com/twogoDE](https://facebook.com/twogoDE)  
[twitter.com/@twogo](https://twitter.com/@twogo)

[vimeo.com/twogobysap](https://vimeo.com/twogobysap)



#### Was ist Mobil im Tal?

Das Projekt dient der Erweiterung, Verbesserung und Vervollständigung der Mobilitätsangebote für „Jung und Alt“ im Zweitälerland

#### Was ist zu tun?

Installieren Sie die Mitfahr App und beteiligen Sie sich am neuen Angebot

#### Was ist das Neue?

Alternative und Ergänzung zum ÖPNV und ein Beitrag zur Nachhaltigkeit

Noch Fragen? Alle Informationen ausführlich unter:

[www.mobil-im-tal.de](http://www.mobil-im-tal.de)

[www.twogo.com/ZWEITAELERLAND](http://www.twogo.com/ZWEITAELERLAND)

## Ganz "Flinc" von Ort zu Ort kommen

Rat der Jugend stellte in Winden ein ergänzendes Mobilitätssystem vor / Im Internet schnell die Mitfahrgelegenheit finden.



Jugendliche aus Elzach, Biederbach, Winden, Simonswald und Gutach tagten als Rat der Jugend im Rathaus Oberwinden. Foto: Sebastian Heilemann

ELZTAL. Das Jugendmobilitätsprojekt im Zweitälerland nimmt Fahrt auf. Jugendliche im Elztal haben eine Vision, wie sich die Mobilität zwischen den Gemeinden verbessern lässt. Im Zentrum steht eine Online-Mitfahrzentrale.

Wer sich im ländlichen Raum ohne Auto fortbewegen will, hat es mitunter schwer. Vor allem für Jugendliche ist das oft ein Problem. Eine Initiative junger Menschen aus dem Elztal, die sich im vergangenen Jahr zum Rat der Jugend zusammengeschlossen hatte, hat sich dem Problem angenommen und ein Mobilitätskonzept entwickelt. Eine Online-Mitfahrzentrale soll den öffentlichen Nahverkehr sinnvoll ergänzen und die Lücken im Fahrplan von Bus und Bahn abdecken. Am Freitag stellten die Jugendlichen ihr Konzept im Rathaus in Winden vor und fanden Gehör bei den Bürgermeistern der Elztalgemeinden.

In Zukunft sollen Autofahrer zum Beispiel freie Plätze in ihrem Auto für bestimmte Strecken auf der Mitfahrzentrale Flinc im Internet anbieten können. Jemand, der das gleiche Ziel hat, kann den Fahrer dann kontaktieren. Für einen kleinen Kostenbeitrag des Mitfahrers gelangen beide an ihr Ziel. Der Unterschied zu herkömmlichen Mitfahrzentralen ist, dass Flinc für kurze Strecken gedacht ist. In Kombination mit der bestehenden Streckenabdeckung des öffentlichen Nahverkehrs sollen Menschen im Elztal so mobiler werden. Dass das System funktioniert, zeigt das Beispiel von St. Georgen. In der Stadt im Schwarzwald läuft bereits ein ähnliches Projekt – mit großem Erfolg.

Doch bei einem Fremden einfach ins Auto zu steigen ist nicht jedem so ganz geheuer. Deswegen setzt der Rat der Jugend auf ein sogenanntes Vertrauensnetzwerk. Potentielle Fahrer und Mitfahrer aus der Region sollen sich kennenlernen. Dafür seien im Vorfeld viele Treffen nötig, um ein gewisses Maß an Sicherheit zu schaffen. "Das ist einfach eine Veränderung in der Mobilität, wie wir sie heute pflegen. Deswegen wollen wir so viele Leute wie möglich dafür begeistern", sagt Pablo Rebholz vom Rat der Jugend.

Politisch wird die Vision der Jugendlichen durchaus ernst genommen. Im April soll eine Mobilitätskonferenz stattfinden, bei der die Bürgermeister und Gemeinderäte über das neue Konzept sprechen sollen. Das Landesverkehrsministerium hat Mittel in Höhe von 16 500 Euro für das Projekt zur Verfügung gestellt. Denn das Thema Mobilität ist nicht nur ein Thema im Elztal, sondern in allen ländlichen Räumen. Dafür könnte das Projekt Modellcharakter entwickeln. Auch eine Zusammenarbeit mit der SBG ist in Planung.

Das Mobilitätskonzept ist das Ergebnis des Jugendbeteiligungsprojekts "Zukunft der Jugend im ländlichen Raum", das Anfang des vergangenen Jahres startete. Jugendliche aus den Gemeinden des Elztals, aus Biederbach, Gutach, Simonswald, Winden und Elzach überlegten, was das Elztal für Jugendliche attraktiver machen könnte und gründeten einen Rat der Jugend. Dabei stand immer das Thema Mobilität im Vordergrund.

**Badische Zeitung 03. März 2015**

## **Rat der Jugend im Gespräch mit Senioren**

WALDKIRCH. Im Roten Haus in Waldkirch fand ein Treffen des Projekts "Mobil im Tal" mit rund 30 Interessierten statt. Eingeladen hatten diesmal nicht nur der "Rat der Jugend aus dem Zweitälerland", sondern auch der Stadtseniorenrat und der Behindertenbeirat aus Waldkirch, der Beirat für Senioren und Menschen mit Behinderung Elzach sowie die Gemeinden im Elz- und Simonswäldertal. Bruno Stratz, Behindertenbeauftragter des Landkreis Emmendingen, sowie Gemeinderäte und Bürgermeister waren gekommen. Der Rat der Jugend stellte das Projekt "Mobilität für Jung und Alt im Zweitälerland" vor, bei dem eine Mitfahrbörse speziell für den ländlichen Raum eingerichtet werden soll und beantwortete anschließend die Fragen der Bürger. Das Konzept wurde mehrheitlich positiv aufgenommen. Um die Idee der mobilen Mitfahrbörse weiterzutragen, ist das nächste Gespräch in Planung: Diesmal werden die Unternehmen aus Waldkirch und dem Elztal eingeladen.

**Badische Zeitung, 22. Juli 2015**

# Zum Arzt und in die Disko

Jugendräte im Elztal planen eine MOBILITÄTSBÖRSE – Die Rathäuser ziehen mit

Das Elztal soll mehr in Bewegung kommen. Dafür setzen sich der Rat der Jugend von Zweitälerland und der Jugendgemeinderat Waldkirch ein. Am 28. April gibt es eine Mobilitätskonferenz in Gutach-Bleibach.

MICHAEL HABERER

Das große Vorhaben ist eine Online-Mobilitätsbörse für das Elztal. Damit sollen Jung und Alt auch zu Zeiten, in denen Bus und Bahn nicht fahren, oder von entlegenen Orten, aus denen man ohne eigenes Auto kaum wegkommt, an ihr Ziel gelangen. Die Vorlage dafür liefern das Internetportal [www.flinc.org](http://www.flinc.org) und die Stadt St. Georgen im Schwarzwald. Dort läuft eine solche Mobilitätsbörse auf der Basis von „Flinc“ bereits erfolgreich. Am 28. April (ab 18.30 Uhr) soll es zur geplanten Börse im Bleibacher Bürgersaal eine Mobilitätskonferenz geben, zu der Jugendliche und Kommunalpolitiker, Vertreter der Nahverkehrs-Unternehmen und Interessierte aus dem Elztal eingeladen sind.

Impulsgeber für das Projekt ist der Rat der Jugend, der aus dem Jugendbeteiligungsprojekt „Zukunft der Jugend im ländlichen Raum“ im Zweitälerland (Elzach, Simonswald, Winden, Gutach, Biederbach) hervorgegangen ist. Als dieses Gremium im Mai vergangenen Jahres den Kommunalpolitikern seine Themen, die sich aus Umfragen und Workshops an den Schulen ergeben haben, präsentierte, kristallisierte sich die Mobilität sofort als ein Hauptthema heraus. Seit Beginn dieses Jahres knüpft man Kontakte mit dem Jugendgemeinderat von Waldkirch, damit das ganze Elztal mit im Boot ist. Am Freitag haben sich die Jugendlichen mit Kommunalpolitikern im Rathaus in Oberwinden getroffen und danach das Konzept der Presse vorgestellt.

„Es ist wichtig, dass viele mitmachen“, erklärt Pablo Rebholz.



Weit sind die Wege auf dem Land und selten die Busse. Im Elztal ist nun eine Online-Mobilitätsbörse geplant. FOTO: PIZZICATI/FOTOLIA

Zwar scheinete das Problem, ohne eigenes Auto von irgendeinem Ort zum anderen zu kommen, in Waldkirch nicht so drängend. Aber auch die Stadt habe ihre Bereiche wie das Suggental, wo es zu manchen Zeiten kein Fort- und Heimkommen gibt. Pablo Rebholz kann für das ganze Elztal sprechen: Einerseits kommt er aus Oberprechtal und gehört dem Rat der Jugend an, andererseits ist er Schülersprecher am Geschwister-Scholl-Gymnasium in Waldkirch. Die Jugendlichen wissen, dass man Mitfahrgelegenheiten in wenigen Dör-

fern nicht organisiert bekommt und haben erfahren, dass die etablierten Mitfahrzentralen das Elztal und seine Seitentäler nicht auf dem Schirm haben.

Ein auf das Elztal zugeschnittenes Flinc-Portal soll Abhilfe schaffen. Bei der Mobilitätskonferenz möchte man es einem größeren Publikum vorstellen, in Workshops und Seminaren soll die Elztäler Schulwelt davon erfahren, und im August soll das Portal eingerichtet werden, skizziert Rebholz den Fahrplan. Danach kommt eine Werbekampagne, in der auch ein Vertrau-

ensnetzwerk geschaffen wird. „Die Eltern sollen wissen, mit wem ihr Kind mitfährt“, sagt Rebholz. Dabei möchten sie ein Konzept entwickeln, das auch die Senioren einbindet, die vormittags mal kurz in die Stadt zum Arzt fahren wollen. Entsprechend wurde das Ganze „Mobilitätsperspektive für Jung und Alt“ getauft. Über Fragen, wie man jene älteren Menschen, die mit Smartphone und Flinc-App nichts anfangen können, teilhaben lässt, denkt das Team nach.

Es gehe auch darum, Lücken zu schließen, erklärt Simon Kuß aus Bleibach. Das Ziel ist demnach nicht unbedingt der Arzt oder die Disko, es kann auch die nächste Bahn- oder Bushaltestelle sein. „Südbadenbus hat Interesse angemeldet“, sagt Kuß. Bei der Mobilitätskonferenz möchte man auch mögliche Partner wie den Freiburger Verkehrsverbund an Bord holen. Das Projekt sei für Unternehmen und Pendler ebenfalls interessant, erklärt Roland Tibi, Bürgermeister von Elzach. In St. Georgen lebe das Projekt auch davon, dass das Unternehmen Ebm-papst mitmacht.

Der Simonswälder Bürgermeister Reinhold Scheer geht gleich einen Schritt weiter und bringt ein kreisweites Portal, wie es im Schwarzwald-Baar-Kreis angegangen werde, ins Spiel. Wichtig sei, dass die Jugendlichen hier etwas Sinnvolles gestalten, sagt der Windener Bürgermeister Clemens Bieniger. „Aber wir dürfen nicht ungeduldig sein“, fügt er an. Auch in St. Georgen hat es seine Zeit gebraucht, bis die Online-Mobilitätsbörse ins Laufen gekommen ist. Für das vorerst bis Jahresende angelegte Projekt im Elztal stehen 16 000 Euro Zuschussmittel zur Verfügung. Neben dem praktischen Wert geht es auch um politische Bildung. Besonders wenn es funktioniert, könne das Team den Jugendlichen zeigen, dass sich das Mitmachen lohnt und auch die Jugend der Elztalgemeinden etwas bewegen kann, finden die Jugendräte.

Der Sonntag, 01. März 2015

## 10 Kreis & Kommune

Staatsanzeig

Gut gemacht:  
Mobilitätskonferenz

# Jugendliche sorgen selbst für besseres Verkehrsangebot

Das Zweitälerland gehört zu den landschaftlich schönsten Regionen des Südschwarzwaldes. Doch wer dort wohnt, ist besser nicht auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen – da kann man oft lange warten. Die Jugend der Region will das jetzt ändern – mit einem Modell auch für vergleichbare Gegenden.

Von Ulrike Bäuerlein

WINDEN. Wenn Pablo Rebholz abends mit Freunden ins Kino möchte, hat er wenig Sinn für die Schönheit des Elztals. Weite Teile des langen Weges müsste er zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen, bis er von seinem Heimatort Oberprechtal in der nächstgrößeren Stadt Waldkirch ist – und wieder zurück. „Das ist schon das hinterste Dorf im Tal“, sagt der 17-Jährige. Abseits von Zeiten des Berufs- und Schülerverkehrs ist das Angebot an öffentlichem Nahverkehr bescheiden – und kommt vormittags, am Wochenende und in den Abendstunden ganz zum Erliegen.

### Angebot für Jung und Alt nachhaltig ergänzen

Gemeinsam mit Freunden und anderen Jugendlichen vom „Rat der Jugend“ aus dem Zweitälerland, das das Elztal und das Simonswälder Tal nordöstlich von Freiburg umfasst, hat Abiturient Rebholz in den vergangenen Wochen und Monaten ein Konzept erarbeitet, um diese Situation nicht nur für Jugendliche, sondern auch für die ältere Generation nachhaltig zu verbessern.

Mit Erfolg. Auf einer Mobilitätskonferenz werden der 17-Jährige und seine Mitstreiter am 28. April den Bürgermeistern, Kreis- und Gemeinderäten der Region, Vertretern



In abgelegenen Teilen des Schwarzwalds kann es lange dauern, bis ein Bus kommt – und vor allem vormittags, abends und am Wochenende kommt häufig gar keiner. FOTO: OWA

von Jugend und Jugendgemeinderat von Waldkirch sowie regionaler Unternehmen ihr Modell einer „Mobilitätsbörse“ vorstellen.

Die Grundidee: Ergänzend zum Angebot des öffentlichen Nahverkehrs und dem Individualverkehr soll – auch in Zusammenarbeit mit dem regionalen ÖPNV-Anbieter Südbadenbus – eine regionale Online-Plattform entstehen, die Auto-

fahrer und potenzielle Mitfahrer per Smartphone-App punktgenau zusammenbringt. Ein funktionierendes Vorbildmodell gibt es bereits: Die Gemeinde St. Georgen (Schwarzwald-Baar-Kreis) betreibt seit Juli 2014 gemeinsam mit dem online-Anbieter „Fliinc“ ein viel genutztes Mitfahrnetzwerk.

Im Gegensatz zu den großen Mitfahrzentralen geht es bei diesen

### Auslöser Leader-Projekt

Die Mobilitätskonferenz ist ein Ergebnis des von der EU im Rahmen des Leader-Programms geförderten Jugendbeteiligungsprojekts „Die Zukunft der Jugend im ländlichen Raum“. Durch das Projekt sollte die Zielgruppe Jugend stärker in die regionalen Entwicklungsprozesse einbezogen werden. Beteiligte Gemeinden waren Elzach, Biederbach, Winden, Simonswald und Gutach/Breisgau (alle Landkreis Emmendingen), Königsfeld (Schwarzwald-Baar-Kreis) und Grafenhausen (Landkreis Waldshut). Der daraus hervorgegangene „Rat der Jugend“ im Zweitälerland war der Motor für die Mobilitätskonferenz. Über das Leader-Projekt und die Methoden gibt es sowohl einen Film als auch einen umfassenden Abschlussbericht bei der Leader-Aktionsgruppe Südschwarzwald unter:

[www.leader-suedschwarzwald.de/w2/index.php](http://www.leader-suedschwarzwald.de/w2/index.php)

Plattformen vorwiegend um kurze Strecken. Der Mitfahrpreis orientiert sich an den Preisen der öffentlichen Verkehrsmittel – sofern die Fahrer einen Mitfahrpreis erheben. „Nicht nur junge Leute, sondern auch ältere, die nicht mehr Autofahren können oder wollen, wünschen sich ergänzende Angebote“, sagt Pablo Rebholz.

„Das unterstütze ich gerne“, sagt Clemens Bieniger (parteilos), Bürgermeister von Winden im Elztal, der namens aller betroffenen Gemeinden im Zweitälerland zu der Konferenz nach Gutach eingeladen hat. „Mobilität ist neben dem Internet das ganz große Thema für die Jugend“, sagt Bieniger und verweist auf die Ergebnisse des Leader-Projekts „Die Zukunft der Jugend im ländlichen Raum“ (siehe Kasten). „Die jungen Leute wollen im ländli-

chen Raum bleiben – aber mobiler werden. Das müssen wir unterstützen“, sagt Bieniger. Wichtig ist ihm dabei aber auch der generationenübergreifende Ansatz des Modells.

„Die Jugend engagiert sich, und gleichzeitig gibt es die Chance, dass sich Jung und Alt über die Mobilität nähern können und gegenseitig Verständnis aufbringen“, so Bieniger.

### Fördermittel des Landes und Einladung nach Stuttgart

Wie ernst diese Initiative genommen und dass ihr Modellcharakter zugetraut wird, zeigt die Tatsache, dass auch die Landespolitik darauf aufmerksam geworden ist. Das Verkehrsministerium unterstützt das Projekt mit Fördermitteln in Höhe von 16.500 Euro. Zudem hat Gisela Erler (Grüne), Staatsrätin für Bürgerbeteiligung, drei Vertreter des „Rats der Jugend“ – darunter Pablo Rebholz – Mitte Mai nach Stuttgart eingeladen, um das Projekt im Kabinettsausschuss vorzustellen.

Geht alles nach Plan, soll die Plattform im August oder September stehen und den Betrieb aufnehmen. Die Gemeinden aus dem Zweitälerland stellen zunächst eine Summe von 5000 Euro für den Betrieb zur Verfügung. Damit das Angebot dann buchstäblich auch ins Rollen kommt und bei den rund 40.000 Einwohnern des Gebiets bekannt wird, wollen Bieniger und seine Bürgermeister-Kollegen es bei Veranstaltungen in ihren jeweiligen Gemeinden publik machen. Bieniger warnt allerdings vor allzu großen Erwartungen: „In drei bis fünf Jahren können wir sagen: Das ist gelungen und eine tolle Ergänzung.“

### MEHR ZUM THEMA

Vergleichbares Mitfahrnetzwerk in St. Georgen:  
<https://finc.org/groups/1940-mitfahrnetzwerk-st-georgen>

Staatsanzeiger, Freitag, 17. April 2015

## Mobilität: Da geht noch was (Badische Zeitung, 05. Mai 2015)

Konferenz in Gutach setzt auf Vernetzung des Nahverkehrs zur Stärkung des ländlichen Raums.



Die Referenten von „Flinco“ und Südbadenbus bei ihrem Vortrag vor den Jugendlichen des Rates der Jugend und anderen Teilnehmern der Mobilitätskonferenz in Gutach. Foto: Nikolaus Bayer

GUTACH. Der Rat der Jugend (RdJ), eine Initiative von derzeit zehn jungen Leuten aus dem Elztal, arbeitet seit einem Jahr an einem Konzept zur Optimierung der individuellen Mobilität. Sie sieht darin einen Beitrag zur Stärkung des ländlichen Raums. Eine Online-Mitfahrzentrale soll eine flexible Bündelung freier Pkw-Kapazität ermöglichen und den öffentlichen Nahverkehr ergänzen. Bei einer Mobilitätskonferenz in Bleibach, zu der auch Fachreferenten kamen, stellten sie ihre Pläne erstmals einem Publikum vor.

Rund 70 Personen, hauptsächlich Ortschafts- und Gemeinderäte, Schulleiter sowie sämtliche Bürgermeister des Elztals, bekundeten im Bürgersaal ihr Interesse. Clemens Bieniger, Mentor des Leader-Projekts "Jugend im ländlichen Raum", aus dem die Initiative erwuchs, lobte die jungen Leute für ihre Prioritätensetzung, da sie sich verantwortungsbewusst einem kommunalen Zukunftsthema gewidmet haben. Simon Kuss vom RdJ maß dem Konzept Modellcharakter bei, das einen Anreiz für weitere Jugendbeteiligung und Vorteile auch für Senioren und Unternehmen haben werde.

Timm Anders, Referent für Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), stellte danach das Konzept des Landkreises für das Zweitälerland vor (ausführliches Forum am 7. Mai in Elzach). Bis Dezember 2018 werden die elektrifizierte S-Bahn mit Kreuzungsbahnhof Gutach, verlängertem Halbstundentakt bis Elzach (zu Hauptverkehrszeiten) sowie das neue Buskonzept in Betrieb gehen. Bis dahin lohnen keine größeren Änderungen, sagte er. Als kleine Erweiterungen erwähnte er die Neuordnung des Schülerverkehrs im Raum Prechtal (Herne, Heidburg), zwei Morgenbusse in Biederbach und Mehrangebote in Simonswald. Für das Buskonzept 2018 werde man die Gemeinden aber noch fragen, ob im oberen Elztal eine halbstündliche Verdichtung mit Bussen ab Bleibach oder eher direkte Verbindungen alle drei Stunden bis Freiburg gewünscht werden. Lücken außerhalb der Hauptverkehrszeiten bis Elzach werden aber wohl bleiben.

Benedikt Biehrer und Pablo Rebholz, beides Oberprechtäler, führten anschließend aus, dass gerade dies ein Handlungsmotiv im RdJ war. Sie nannten den unzureichenden Busverkehr speziell in den Seitentälern und fehlende Verbindungen schon ab 22 Uhr an Wochenenden. Für das obere Elztal und Simonswald bemängelten sie auch das Angebot im Tagesverlauf, eine Verbesserung wäre auch für die wachsende Zahl von Senioren von Nutzen. Um diese Unterversorgung zu schließen und den ÖPNV zu optimieren, hält der RdJ eine internetgesteuerte Mobilität für die beste Lösung. Die Jugendlichen möchten dazu eine Einbeziehung der Bevölkerung in das Netz des Ludwigshafener Systemanbieters Flic erreichen, von der man bei hoher Nutzung auch eine Reduzierung des Pendlerverkehrs und geringeres Staupotential erwartet. Mitfahrmöglichkeiten finden mit Flic

Flic ist eine Online-Mitfahrzentrale, deren Besonderheit in einem Zusammenbringen einander nicht bekannter Personen besteht. Sie schafft Kontakte für regelmäßige wie auch für einmalige, kurzfristig erwünschte Fahrten. Sie ist damit nutzbar für Kurzstrecken und selbst für eine bloße Teilstrecke des gemeinsamen Weges. Auch schon unterwegs befindliche Fahrer informiert das System in Echtzeit von einem potenziellen Fahrgast. Ermöglicht wird dies durch eine Vermittlung über das Web, über Applikationen für Mobilgeräte oder das Navigationssystem. Slawko Simic, Berater der Flic AG, erläuterte in Bleibach dieses System: Es stellt zwischen jeder, eine Mitfahrgelegenheit suchenden Person und bereits registrierten Fahrern mit gleicher Fahrstrecke einen Kontakt her, bietet einen Chat zur Abstimmung, etwa zur Mitnahmezeit, an und berechnet exakt den Preis für die Mitfahrt.

Interessant für den RdJ war nun, dass dieses System in ähnlichem Umfeld bereits angewandt wird und auch der ÖPNV mit ihm verknüpfbar ist. Lars Frehse von der Südbaden-Busgesellschaft (SBG) berichtete dazu über eine Kooperation im Schwarzwald-Baar-Kreis. Als generelle Vorteile für die Gemeinden nannte er die Angebotserweiterung, eine bessere Daseinsvorsorge, mehr Attraktivität für den Landkreis und die Entlastung der Umwelt durch mehr Bündelung des Individualverkehrs. Um junge Leute als Kunden in den Dörfern zu halten, habe man sich aus eigenem Geschäftsinteresse für die Kooperation entschieden. In weitläufigen ländlichen Regionen, wo Bike- oder Car-Sharing weniger funktionieren und man für die eigene Mobilität noch aufs Auto angewiesen ist, sei die Nutzung von Flic der bessere Weg. Das jetzt erreichte Ergebnis ist, dass der ÖPNV innerhalb von Flic ein Rückgrat bildet und öffentliche Verkehrsverbindungen – sofern zur Anfrage passend – gleichfalls benannt werden.

Als erste Stadt im Schwarzwald hatte 2013 St. Georgen eine Einführung angestoßen. Aufgrund vieler Ependler in den Stadtkern starteten dort drei Unternehmen zusammen mit Flic ein Mitfahrnetzwerk. Ziel aller war ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten, was mit einer Beteiligung von 900 Mitarbeitern heute weit fortgeschritten ist. Bei der Konferenz wurde vom RdJ ein Interview mit Bürgermeister Michael Rieger einge spielt. Er empfahl den Gemeinden eine Übernahme, wies aber darauf hin, dass viel Anschub durch Werbung und Geduld erforderlich sei, um Umdenken zu erreichen.

Im Anschluss bat Projektbegleiter Udo Wenzl zu Gruppengesprächen mit den Referenten. Die dort gesammelten Fragen und Anregungen wurden noch besprochen. Auffällig dabei war das fehlende Interesse von Unternehmern, denn rote Fragekarten, die für sie vorgesehen waren, fanden sich am Ende nicht auf der Pinnwand. Mehrfach gefragt wurde nach der Verlässlichkeit der Teilnehmer. Hier wurde auf eine Bewertung durch Flic selbst verwiesen; denn es kann anhand der Registrierungsdaten oder IP-Adresse jeden Beteiligten identifizieren und ausschließen. Der RdJ kündigte an, für eine dauerhaft wachsende Beteiligung einen Juniorendialog an Schulen und mit Vereinen einzuleiten. "Denn das System funktioniert nur, wenn viele mitmachen", sagte Pablo Rebholz. Projektleiter Wenzl versprach, sich um mehr Senioren als ebenfalls profitierende Nutzer zu kümmern und sie für die leichte Bedienung des Systems zu gewinnen.

## "Auch auf dem Land unabhängig sein"

BZ-INTERVIEW: Pavlos Wacker wohnt in Biederbach und engagiert sich im Jugendrat für mehr Mobilitätsangebote.



Pavlos Wacker (17) hat Spaß an politischem Engagement und nachhaltigen Projekten. Er ist im Rat der Jugend im Zweitälerland. Foto: Privat

ELZTAL. Pavlos Wacker (17 Jahre) aus Biederbach engagiert sich im "Rat der Jugend im Zweitälerland" und setzt sich für mehr Mobilitätsangebote in unserer Region ein. Biederbach und die Gemeinden Elzach, Gutach im Breisgau, Simonswald und Winden im Elztal arbeiten gerade in einem interkommunalen Mobilitätsprojekt zusammen. Gemeinsam mit der Großen Kreisstadt Waldkirch wollen sie das Mobilitätsangebot für Jung und Alt verbessern. Udo Wenzl vom Mobilitätsprojekt befragte Pavlos Wacker zu seinen Ideen.

**BZ:** *Wie bist du öffentlich in deiner Region unterwegs und wie bewertest du das Mobilitätsangebot im Zweitälerland?*

Wacker: Ich bin auf den ÖPNV (Anmerk. Red.: öffentlicher Personennahverkehr) angewiesen. Jeden Morgen fahre ich mit der Breisgau S-Bahn in die nächstgrößere Kreisstadt Waldkirch, um in die Schule zu gehen. Am Nachmittag nehme ich dann erneut den Zug und steige am Elzacher Bahnhof in den Bus, mit dem ich dann nach Hause gelange. Wenn ich Freunde besuche oder abends irgendwo hinfahren möchte, bin ich erneut auf den Zug angewiesen. Prinzipiell ist das Mobilitätsangebot in meiner Region in Ordnung.

Zu Stoßzeiten zumindest fahren vermehrt Busse und Züge leider nur im Ein-Stunden-Takt. Problematisch wird es früh morgens oder nachts, teils auch am Wochenende, wenn keine öffentlichen Verkehrsmittel unterwegs sind. Ich musste schon häufiger nachts meine Eltern kontaktieren, weil keine Züge oder Busse fahren. Die Breisgau S-Bahn beispielsweise, fährt nur bis 23 Uhr. Es gibt nur gelegentlich Nachtbusse, die auch nicht alle Dörfer in der Region abdecken. Teilweise ist es verständlich, dass profitorientierte Verkehrsgesellschaften nur stündlich oder zu Stoßzeiten unterwegs sind. Darunter "leiden" tun eben alle die, die auch am Wochenende oder nachts unterwegs sind. Daher sind wir vor allem im ländlichen Raum auf nachhaltige Mobilitätsalternativen angewiesen.

**BZ:** *Wie wichtig ist das Fahrrad bei dir im Dorf und in deiner Region, um unterwegs zu sein?*

**Wacker:** Meiner Meinung nach ist das Fahrrad im ländlichen Raum essentiell. Ich wohne in Biederbach und muss, wenn ich einkaufen, zum Freibad oder sonst wohin will, das Fahrrad nutzen. Wenn ich Zeit habe, fahre ich auch in die nächstgrößere Stadt, nach Waldkirch. Außerdem wird das Fahrrad in meiner Region auch häufig zu sportlichen Zwecken genutzt. Da bietet sich der Schwarzwald besonders an.

**BZ:** *Du engagierst dich im Rat der Jugend im Zweitälerland. Was hat dich dazu bewegt und was sind die zentralen Themen und Anliegen?*

**Wacker:** Zwei Dinge. Das Problem der eingeschränkten Mobilität musste ich am eigenen Leib erfahren. Als ich vor einem Jahr hergezogen bin, habe ich schnell gemerkt, was für ein immenser Unterschied es ist, in einer großen Stadt zu wohnen oder in einem Dorf. Vor allem im Jugendalter möchte man so frei und unabhängig sein, wie irgend möglich. Auf dem Land ist dies eben nicht so einfach. Im Alltag ist das eines der größten Einschränkungen, die man auf sich nimmt, nicht mobil zu sein. Wegen meines Interesses an Politik hat mich ein Freund gefragt, ob ich denn nicht mal Lust hätte, zu einem Treffen des Rats der Jugend mitzukommen. Es hat vom ersten Tag an Spaß gemacht. Momentan geht es um den Ausbau von Mobilitätsangeboten, durch eine Mobilitätsplattform im Elz- und Simonswäldertal. Wie kann man die Mobilität im ländlichen Raum voranbringen? Wie wird Mobilität nachhaltig? Wie kann man Entscheidungsträger dazu bringen, mit uns an einem Strang zu ziehen? Dies sind alles Fragen, mit denen wir uns beschäftigen.

**BZ:** *Wann hat sich dein Engagement "gelohnt"?*

**Wacker:** Das tolle an einer Jugendbeteiligungsinitiative ist, dass wir ständig die Möglichkeit bekommen etwas langfristig zu verändern. Am schönsten ist es, wenn man das Gefühl vermittelt bekommt, dass man ernst genommen wird. Beispielsweise haben wir im Stuttgarter Landtag die Möglichkeit bekommen, mit Abgeordneten unseres Wahlkreises zu sprechen. Bei einem weiteren Treffen mit Senioren und Menschen mit Behinderung, konnten wir das Projekt vorstellen und haben Input erhalten für das weitere Vorgehen. Dies waren sehr motivierende Treffen, die mich persönlich zum Weitermachen animiert haben.

**BZ:** *Wenn du an deine Zukunft denkst. Was glaubst du, wie sich Dein Leben nach der Schule gestalten wird?*

**Wacker:** Nach meinem Abitur nächsten Sommer würde ich gerne Politikwissenschaften studieren. Auf jeden Fall möchte ich weiterhin in Projekten aktiv bleiben. Es macht unheimlich Spaß und es ist schön zu sehen, dass man etwas zu langfristigen Lösungen beitragen kann. Schön wäre es zu sehen, ob das hiesige Mobilitätsprojekt von der Bevölkerung angenommen wird. Aber ich glaube, dass das Projekt zukunftsweisend und eine seriöse Alternative zu den bisherigen Mobilitätsformen wird!

**Badische Zeitung, 17. September 2015**

## Ohne Energievergeudung unterwegs

Das Projekt "Mobil im Tal – Perspektiven für Jung und Alt" kommt auch in Schulen / "Reisespiel" mit erstaunlichen Ergebnissen.



Mobil im Tal: Paulos Wacker und Charlotte Hönnige vom Rat der Jugend im Elz- und Simonswäldertal (stehend, Mitte) mit einer zehnten Klasse der Realschule Elzach Foto: Bernd Fackler

ELZACH. "Mobil im Tal – Mobilitäts-perspektiven für Jung und Alt im 'Zwei-tälerland'" heißt ein seit einigen Monatenn laufendes Projekt vom "Rat der Jugend im Zweitälerland", unterstützt und begleitet von verschiedenen Institutionen, etwa vom Caritasverband. Die Etablierung einer On-line-Mitfahrzentrale im Elz- und Simonswäldertal ist ein Kernpunkt des Projekts. Doch geht es zum Beispiel auch um Mobilität allgemein, deren Kosten und Energieverbrauch. Dies war Anfang der Woche unter anderem Thema einer "Schulstunde" in Elzach.

In den zehnten Klassen der Realschule fand dieser "Workshop Mobilität" statt. Charlotte Hönnige und Paulos Wacker vermitteln das Thema so fachkundig, souverän und locker, als hätten sie ihr ganzes, junges Leben noch nichts anderes getan. Dabei sind die zwei und ihre "Lehrerkollegen" in den anderen Klassen selbst noch Schüler, am Gymnasium in Waldkirch, und außerdem Mitglieder im oben erwähnten Rat der Jugend. Für den "Unterricht" an diesem Vormittag hatten sie lediglich im Vorfeld eine Einweisung.

"Was braucht ihr für ein gutes Leben?" heißt die erste Frage an die Realschüler. Einige Antworten: "Kaffee", "Zuhause", "Familie und Freunde", "Dusche", "Mobiltelefon". – "Und worauf könnt ihr verzichten?" lautet Frage zwei. Auch hier ein paar Antworten: "Plastik", "Krankheit", "Drogen", "Fast Food" "Zigaretten" "Regen", "Mobiltelefon"...

Paulos Wacker und Charlotte Hönnige erklären den oft gehörten Begriff "Nachhaltigkeit": "Dass man die Ressourcen so verwendet, dass spätere Generationen auch noch was davon haben" oder kurz: "Nicht über die Verhältnisse leben".

Und so ist man auch schon beim Thema "nachhaltige Mobilität" angekommen, und zwar in Form eines Spiels: Eine Reise ist zu planen und der dafür anfallende Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>)-Verbrauch anzugeben. Zwei Beispiele: Die erste Schülergruppe fährt mit dem Zug (82 Kilogramm CO<sub>2</sub>) nach Lloret de Mar, wohnt zehn Tage in einem einfachen Hotel (381 kg), ernährt sich – fast – vegetarisch (16 kg, inklusive einer Fleischmahlzeit) und geht jeden Abend in die Disco (79 kg) – Gesamtverbrauch: 528 Kilogramm.

Eine andere Gruppe fliegt für 21 Tage nach Peru (7316 kg), übernachtet dort 20 Nächte in Zelten (145 kg), ernährt sich rein vegetarisch und aus heimischem Anbau (17 kg), badet im Meer (0 kg) und nimmt für ihre Rundreise den Bus (129 kg) – ergibt zusammen 7651 Kilogramm.

Erkenntnisse: Wenig überraschend ist, dass das Flugzeug am umweltschädlichsten ist, schon etwas mehr, dass zum Beispiel Skiurlaub für die Umwelt recht belastend ist und dass auch ein ICE relativ viel CO<sub>2</sub> verbraucht. Charlotte Hönnige und Paulos Wacker: "Die Idee hinter dem Spiel ist: Sich bewusst machen, wie man verreist – ohne dass man Träume oder auch das Fliegen aufgeben muss."

Hierzu zitiert Marie Winterhalter, Schulsozialarbeiterin am Schulzentrum Oberes Elztal, die Absicht des Projekts: "Mobilität ist heute im ländlichen Raum, zu einem zukunftsweisenden Thema geworden. Vor allem für junge Menschen, stellt die eingeschränkte Mobilität ein erhebliches Problem da."

Der Rat der Jugend im Elz- und Simonswäldertal habe sich genau diesem Problem angenommen und organisiert solche Mobilitätsworkshops, in denen die Schüler ins Thema "Nachhaltige Mobilität" eingewiesen werden. Primär gehe es darum, Schüler für die Thematik zu sensibilisieren. Marie Winterhalter: "Ein grundlegendes Konzept der Workshops ist es, Nachhaltigkeit und Mobilität zu vernetzen". Beim erwähnten "Reisespiel" konzipieren Schüler in Gedanken eine Reise, welche möglichst umweltfreundlich, aber dennoch realistisch ist. "Dies stößt auf positive Resonanz, da Schüler immer wieder erschrocken sind, wie hoch jetzt die CO<sub>2</sub> - Emissionen wirklich sind", so Marie Winterhalter und: "Uns ist es wichtig, dass wir möglichst viele Schüler erreichen und vielleicht sogar den einen oder anderen zum Umdenken bewegen können. Mobilität ist eines der wichtigsten Themen, das jedem tagtäglich begegnet. Zukünftig wird es immer wichtiger sein, effektiv, nachhaltig und generationenübergreifend Mobil zu bleiben".

**Badische Zeitung, 09. Oktober 2015**

## Elztal-Mitfahrzentrale "Mobil im Tal" startet am 1. März

Am 1. März startet die Online-Mitfahrzentrale: "Mobil im Tal". Mit ihr gibt es für Jung und Alt ab sofort ein nachhaltiges Mobilitätsangebot. "Flexibel fahren – gemeinsam sparen" lautet ihr Motto. (Nikolaus Bayer)



Die Elztalbürgermeister stellen zusammen mit dem Rat der Jugend das neue Mitfahrangebot vor.

Ein Internetprogramm vermittelt Fahrgemeinschaften und ergänzt damit den öffentlichen Personennahverkehr. Die neue Dienstleistung ist Resultat eines Oberelztäler Jugendprojekts. Sie wird von allen Gemeinden im Zweitälerland und zwei großen Unternehmen unterstützt.

### Mobilitätsprojekt mit großer Jugendbeteiligung

Im Rathaus von Winden erfolgte jetzt der "Startschuss" für die Mobilitätsbörse. Vertreter des Rates der Jugend (RdJ) stellten in einem Pressegespräch ihr Projekt vor, das nun zu einem großen Netzwerk an Teilnehmern anwachsen soll. Voraussetzung dafür ist deren kostenlose Anmeldung bei der Internetplattform "TwoGo", einem von SAP entwickelten Vermittlungsprogramm (Mitfahr-App), durch das Fahrer und Mitfahrwillige mit gleichen Fahrzielen zusammengeführt werden.

### ÖPNV sinnvoll ergänzen

Benedikt Biehrer erläuterte nochmals die Ziele, die der RdJ schon vor einem Jahr bei der Bleibacher Mobilitätskonferenz vorgestellt hatte (BZ berichtete). Wo Mobilität im ländlichen Raum nur mit Individualverkehr zu optimieren ist, wie etwa nach Biederbach oder Oberprechtal, sollte dies wenigstens nachhaltig geschehen. Die Mitfahrvermittlung biete dazu die Chance, indem sie Alleinfahrten reduzieren und den Benzinver-

brauch vermindern hilft. Staupotenzial und klimaschädlicher CO<sub>2</sub>-Ausstoß sollen so verringert werden. Lediglich beim Systemanbieter habe man eine Änderung vorgenommen. Statt des zuerst favorisierten "Flinc"-Systems hat die Mitfahr-App "TwoGo" den Vorzug erhalten, da sie einfacher zu handhaben ist.

### **So funktioniert es**

Simon Kuss (RdJ) stellte die Nutzung anhand der weitgehend "selbst erklärenden" Browseroberfläche vor. Fahrer geben dort als Mindesteinstellungen ihren Namen, Mobiltelefonnummer, Mailadresse und Fahrzeugbeschreibung ein. Freiwillig sind die Einfügung eines Porträtfotos oder diverse Spezifikationen, etwa die akzeptierte Zeit für einen Umweg. Unter "Neue Fahrt" trägt man dann eine konkrete Fahrstrecke mit Datum und Abfahrtszeit ein. Mitfahrgelegenheit suchende Personen brauchen lediglich Datum, Uhrzeit, Abhol- und Zieladresse einzugeben. Das System ermittelt dann die passende Fahrgemeinschaft.

### **Gegenseitige Kontaktaufnahme**

Das System kann für regelmäßige wie auch für einmalige, kurzfristig erwünschte Fahrten genutzt werden. Auch die Mitnahme über eine bloße Teilstrecke des gemeinsamen Weges wird ermöglicht. Beide in Frage kommende Partner werden darüber automatisch informiert. Dies geschieht in Echtzeit über Mail, SMS oder – bei erfolgtem Download der App – auch übers Smartphone. Annahme oder Ablehnung bedürfen der direkten Kontaktaufnahme. Ein Entgelt, rein an den Kosten orientiert, wird ebenfalls berechnet, das, wie Kuss betonte, aber nur als "Empfehlung" zu verstehen ist. Zum Datenschutz wurde angemerkt, dass die gemeldeten Personendaten nur an Nutzer weitergegeben werden, und zwar erst dann, wenn sie für das Zustandekommen der Vermittlung benötigt werden. Gespeichert werden die Daten ausschließlich zur Nutzung für "TwoGo" und für die Dauer der Anmeldung, so die Zusage von SAP. Speziell für das Zweitälerland wurde ab dem zweiten Quartal auch die Aufnahme des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in die Vermittlungstätigkeit zugesagt.

### **Auch Firmen sind mit im "Boot"**

Bürgermeister Klaus Hämmerle wies bei der Vorstellung auf die öffentliche Finanzierung dieser kostenfrei nutzbaren Infrastruktur hin. Sie wurde mit einem Zuschuss des Landesministeriums für ländlichen Raum und mit Mitteln der Gemeinden gefördert sowie von den Unternehmen Sick und Faller unterstützt. Auch hob er hervor, dass die neue Mitfahrzentrale "nicht als Konkurrenz zum ÖPNV" gedacht sei. Selbst neben dem kommenden Halbstundentakt sei sie eine wichtige Ergänzung des Angebots, besonders bei der Anbindung verkehrstechnisch unterversorgter Räume im oberen Elztal. Pavlos Wacker vom RdJ berichtete von Workshops in den zehnten Klassen aller Elztäler Schulen, bei denen etwa 320 Schüler schon mit diesem neuen Instrument einer nachhaltigen Mobilität vertraut gemacht wurden. Bürgermeister Scheer bat darum, Einführungen dieser Art jetzt auch in Seniorenkreisen oder Altenwerken zu machen.

### **Auch aus Waldkirch kommt Lob**

Udo Wenzl, der Projektleiter beim RdJ, nannte es wichtig, dass dieses Mitfahrangebot von den Elztäler Gemeinden und auch Unternehmen getragen werde. Dies schaffe die nötige Vertrauensbasis, das System zu nutzen. Besonders dankte er für die Beteiligung der großen Kreisstadt Waldkirch; denn nur mit ihr könne diese Internetplattform effektiv funktionieren. Stephan Fliegner, Stabsstellenleiter im Waldkircher Rathaus, begrüßte sie als "wichtige Angebotsweiterung für die Elztäler Bevölkerung und den Wirtschaftsstandort". Das Mobilitätsprojekt entspreche auch dem Selbstverständnis der Stadt als "citta slow". Lutz Benz (Faller) und Silvia Puckl (Sick) bewerteten dieses System als eine Chance zur Reduzierung des Pendlerverkehrs, für eine umweltfreundliche Fahrt in den Betrieb. Weitere Firmen sollten mitmachen und ihre Belegschaft zur Teilnahme anregen.

**Anhang:** Die Vermittlung von Fahrgemeinschaften ist ab heute möglich. Anmelden kann man sich über: <https://www.twogo.com>. Die Websites der Elztalgemeinden, der Zweitälerland-Tourismus GmbH sowie <http://www.mobil-im-tal.de> sind mit "twogo" verlinkt. Alle mitfahrenden Personen sind über die Haftpflichtversicherung des Fahrers abgesichert.

# Mobil im Tal

**TwoGo: MITFAHR-APP** im Zweitälerland startet vielversprechend

Wie werden Jung und Alt gerade in den entlegenen Orten des Zweitälerlandes mobiler? Eine Mitfahr-App soll es bringen.

MICHAEL HABERER

„Die meisten Löcher sind vormittags“, erklären Benedikt Biehrer und Pavlos Wacker. „Wenn du bei einer Party bist, bleibt oft nur der Anruf bei deinen Eltern, dass sie dich abholen.“ Es ist Samstagmorgen, die beiden stehen am Bahnhof in Denzlingen und erklären, wie sie mit Bus und Bahn (ÖPNV) dahin kommen können, wohin sie wollen. Die beiden Gymnasiasten, die in Waldkirch auf ihr Abitur hin büffeln, gehören dem Rat der Jugend des Zweitälerlandes an. Der eine wohnt in Oberprechtal, der andere in Biederbach. Beide werben für die Mitfahr-App „TwoGo“.

Sie treffen sich am regnerischen Morgen mit der Presse, um darüber zu reden, was mit dieser App schon möglich ist und was nicht, um zu den Hotspots des Elztals oder auf die Rheinschiene zu kommen. Beide wohnen in Dörfern, wo man den Zug von weitem oder gar nicht sehen kann. Wenn die App lückenlos funktioniert, können sie in ihrem Ort eingeben, dass sie jemanden brauchen, der sie auf 10 Uhr nach Denzlingen mitnehmen kann. Oder, dass sie dahin fahren und jemanden mitnehmen können.

Gestern ist es dabei geblieben, dass die von SAP entwickelte App das Angebot von Wacker, er fahre mit dem eigenen Auto nach Denzlingen, und den Wunsch Biehrers, von jemandem nach Denzlingen mitgenommen zu werden, zusammengeschaltet hat. Der Vorschlag der App lautete, sich am Bahnhof in Elzach zu treffen. So fuhr Biehrer mit dem Bus nach Elzach, wurde dort von Wacker mitgenommen und zahlte diesem zwei Euro für die Fahrt. Die App macht zur Kostenbeteiligung einen Vorschlag. Alleine auf „TwoGo“ gestellt, wären die



Benedikt Biehrer (links) und Pavlos Wacker führen vor, was die App schon alles kann und wo es noch hapert. FOTO: MICHAEL HABERER

beiden also noch nicht weit gekommen. Diese App läuft aber auch erst seit Dienstag (1. März). Sie ist entstanden als ein vom Land gefördertes Mobilitätsprojekt der Elztalgemeinden, und gerade deren Rat der Jugend kommt hier eine Vorreiterrolle zu.

Besonders jene, die kein Auto haben und in irgendeinem vom ÖPNV vergessenen Winkel wohnen, brauchen Hilfe, um mobil zu sein. Das gilt für Jung und Alt. Da es aber für den Nachwuchs selbstverständlicher ist, sich online zu orientieren, geht die Jugend voran und rührt die Werbetrommel.

### App könnte bald Staus verringern

Ziel ist, so viele Teilnehmer wie möglich im Mobilitäts-Netzwerk zusammenzuschalten. Je mehr auf ihrem Display sehen, dass da einer gerne mitgenommen würde, desto größer ist die Chance, auch wirklich mitgenommen zu werden. „Hunderte von Autos stehen zu den Stoßzeiten im Stau“, beschreibt Wacker die Situation an der Engstelle der Ortsdurchfahrt in Oberwinden. „In jedem Auto sitzt nur eine Person.“ Auch hier wollen sie ansetzen. Demnächst werden sie im Stau Flyer verteilen, damit die Genervten von einer Alternative

erfahren, mit der weniger Autos unterwegs sein müssten: „TwoGo“. Auch die Unternehmen Sick und Faller sind im Boot. „Den Unternehmen fehlt es schon an Parkplätzen“, denkt Biehrer. Die Unternehmen können sich mit einem eigenen Link in der App aufschalten und wie es SAP praktiziert, ihre Mitarbeiter für das Mitmachen belohnen, erklärt Wacker. Wenn die App alles kann, was sie soll, hätte sie gestern für beide eine Mitfahrgelegenheit an den Bahnhof in Elzach angeboten und dann den Zugabschluss empfohlen. „So kann die App eine sinnvolle Ergänzung zum ÖPNV sein“, denkt Wacker. Die Koordination mit Bus und Bahn ist noch nicht in trockenen Tüchern. „Das Landratsamt hält sich zurück“, findet Biehrer.

Überhaupt glauben sie, den Verantwortlichen noch etwas auf die Sprünge helfen zu müssen. Am Dienstag werden sie die Mitfahr-App im Gemeinderat in Elzach vorstellen. So wollen sie an vielen Orten im Zweitälerland für „TwoGo“ werben, um ein großes Mitfahr-Netzwerk aufzubauen. Aber die Vision der beiden Gymnasiasten ist, dass die App irgendwann im ganzen Kreis funktioniert.

**> ANMELDEN** kann man sich über [www.twogo.com](http://www.twogo.com). Weiteres unter [www.mobil-im-tal.de](http://www.mobil-im-tal.de).

Der Sonntag, 06. März 2016

Ländlicher Raum

# Mobilitätskonzepte brauchen starken Rückenwind

Seit Anfang März ist das Mitfahrportal „Mobil im Tal“ online. Das interkommunale Projekt für mehr Mobilität im Elz- und Simonswäldertal wurde vom Rat der Jugend initiiert. Dieses wie andere Mobilitätskonzepte im ländlichen Raum bündeln unterschiedliche Interessen – und brauchen einen langen Atem.

Von Beate Mehlh

WALDKIRCH. Die Fahrplantaafeln von „Mobil im Tal“ sind am Starttag, dem 1. März, noch übersichtlich: Drei Mitfahrer-Plätze um 7.30 Uhr bietet ein Fahrer von Waldkirch nach Freiburg/Wiehre; um 6.45 Uhr könnte es für drei Beifahrer von Simonswald nach Freiburg-Haslach gehen. Doch die Mobilitäts-App soll in Zukunft das gerade in den Abendstunden schütterte Angebot im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) der Region ergänzen.

In den Gemeinden Biederbach, Elzach, Gutach im Breisgau, Simonswald, Winden im Elztal und Waldkirch (alle Landkreis Emmendingen) können sich über die Plattform Fahrten-Anbieter und -Sucher vernetzen, Jugendliche, Senioren oder Menschen mit Behinderung sollen davon ebenso profitieren wie Dauerspender. Das Gebiet hat einen Einzugsbereich von rund 40 000 Einwohnern. Möglich gemacht haben das Angebot die Gemeinden im Elz- und Simonswäldertal, zwei große Unternehmen und die Stadt Waldkirch, die nun mit dem Anbieter „SAP Two Go“ kooperieren. Wesentlichen Anteil am neuen Angebot hat der „Rat der Jugend“, der die Idee für das Projekt und die Energie für seine Umsetzung hatte.

**Das Projekt sollte umweltschonend und sozial sein**

Die Jugendlichen wollten nicht nur leichter ins Kino kommen: Auch Umweltschutz, Beteiligung und soziales Miteinander war ihnen wichtig. „Alle Bürger müssen mobil sein und eben auch Jugendliche, damit



Die Idee für das Mitfahrportal „Mobil im Tal“ hatte der Rat der Jugend in Waldkirch. Das Angebot soll den Personennahverkehr in der Region ergänzen. FOTO: ALDANDER WISSER

**Land fördert Mobilität im ländlichen Raum**

Die grün-rote Landesregierung hat einen besonderen Schwerpunkt auf die Entwicklung von regionalen Mobilitätskonzepten gesetzt und unterschiedliche Projekte in diesem Bereich gefördert, wie etwa seit 2014 das Modellprojekt Mobilität im ländlichen Raum in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg. Über das Bundesprogramm „Langfristige Sicher-

ung von Versorgung und Mobilität im ländlichen Raum“ werden im Landkreis Sigmaringen in einem Pilotprojekt bis 2018 bedarfsorientierte Verkehrsangebote entwickelt. Die Förderung über drei Jahre beträgt insgesamt rund 350 000 Euro. Auch bei diesem Projekt stellt die Bürgerbeteiligung ein wesentliches Element dar.

sie am sozialen Leben teilhaben können“, erklärt Simon Kuss vom Rat der Jugend.

Aber nachhaltig sollte das Angebot auch sein. Den Jugendlichen ist es so gelungen, gemeinsam mit Gemeindevertretern, Unternehmern, Schulen, Senioren und Menschen mit Behinderung ein Mobilitätskonzept mit Zukunftspotenzial zu entwickeln.

Per App kann sich jeder eine Übersicht über Mitfahrgelegenheiten und die Angebote des ÖPNV verschaffen. „Wir wollten ein weiteres Mobilitätsangebot für alle Generationen bei uns in der Region entwickeln“, sagt Klaus Hämmerle (parteilos), Bürgermeister von Winden im Elztal und Projektverantwortli-

cher der Elztalgemeinden. „Die Mobilitäts-App ist eine Möglichkeit, Fahrgemeinschaften zu bilden und somit auch einen Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Entlastung zu leisten.“

Das Projekt wurde auch vom Verkehrsministerium unterstützt (siehe Kasten). Ob „Mobil im Tal“ ein Erfolg wird, hängt nun auch vom Engagement der Gemeinden ab.

Für Udo Wenzl, systemischer Berater für Kinder- und Jugendbeteiligung, und am Entstehungsprozess von „Mobil im Tal“ beteiligt, ist auch ein weiterer Aspekt wichtig: „Mobilität ist auch ein gutes Mittel, die demografische Entwicklung zu steuern. Gibt es gute Jugendbeteiligungsformate im ländlichen Raum und gute Mobilitätsangebote, ste-

hen die Chancen gut, dass Jugendliche bleiben oder zurückkehren.“

Aber ein Selbstläufer ist die vernetzte Mobilität nicht. Ein 2012 in 14 Gemeinden der Landkreise Rems-Murr-Kreis, Schwäbisch-Hall und Hohenlohe als Leader-Projekt umgesetztes Mobilitätskonzept ist nun in vielen Gemeinden in den Hintergrund gerückt.

**Auch der Bürgermeister bietet eine Mitfahrgelegenheit an**

Langfristig hat sich nur in der Gemeinde Althütte mit ihren rund 4100 Einwohnern (Rems-Murr-Kreis) das Mobilitätsangebot durchgesetzt – obwohl für die Gemeinden, wie Bürgermeister Reinhold Sczuka (CDU) betont, keine Kosten anfallen. Er engagiert sich sehr für das Mobilitätskonzept. „Aber es ist schwierig, das Angebot bekannt zu machen“, so Sczuka.

Die Gemeinde bewirbt das Projekt über die Homepage, auf der sich täglich einige Angebote finden, und es kann durchaus sein, dass man mit dem Bürgermeister von Althütte nach Waiblingen oder Schorndorf fahren kann. „Es ist in Althütte ein gewisses Angebot an Pendelfahrten vorhanden“, sagt Sczuka. „Es ist

kein Ersatz, sondern eine Ergänzung zum ÖPNV.“

Auch in St. Georgen im Schwarzwald (Schwarzwald-Baar-Kreis) haben sich seit April 2014 zwei Unternehmen und die Kommune zusammengetan, um ein Mobilitätsangebot in Zusammenarbeit mit der Internetplattform Fliinc aufzubauen. Hatte man anfänglich hauptsächlich die rund 2500 Eispender im Blick, die regelmäßig in die Stadt fahren, ergänzt die Mitfahrerbörse mittlerweile den ÖPNV.

„Über das Portal lässt sich aber nicht nachvollziehen, ob langfristige Fahrgemeinschaften gebildet werden“, sagt Nadja Seibert, zuständig für das Stadtmarketing in St. Georgen. Und man habe die Erfahrung gemacht, dass viele Bürger bereit sind, mitzumachen, aber es gebe mehr eingestellte Fahrten als Mitfahrer. „Das Angebot wird von der Bevölkerung gut aufgenommen“, so Seibert. „Allerdings braucht es lange, um es in den Köpfen zu verankern.“

**MEHR ZUM THEMA:**  
Weitere Infos zum Projekt und der Plattform finden Sie unter dem Link: [www.mobil-im-tal.de](http://www.mobil-im-tal.de)

Staatsanzeiger, 04. März 2016